

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Freitag und kostet abgeholt monatlich 25 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 30 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld 2.85.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. B. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 20 Pfg., haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseratenannahme: kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagvorher.

Nr. 283.

Mittwoch, den 4. Dezember 1918.

57. Jahrgang.

Die Bewegung im Reich.

Frankfurt a. M., 2. Dezbr. Alle Nachrichten über Maßnahmen unserer Feinde im besetzten Gebiet, wie z. B. Internierungen und andere Maßnahmen, über sonstiges Verhalten, Auslegen der Waffenstillstandsbedingungen usw., sind nur mit größtem Misstrauen aufzunehmen, wenn sie nicht amtlich veröffentlicht werden oder vom Generalkommando bestätigt sind.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.

Köln, 2. Dez. Marschall Foch richtete an die Bevölkerung der besetzten linksrheinischen Gebiete eine Proklamation, in der es u. a. heißt: Die Militärbehörden der Alliierten haben den Befehl über das Land übernommen. Sie verlangen von allen Personen völligen Gehorsam. Alle Anordnungen, die im Augenblick der Okkupation bestehen, werden von uns berücksichtigt werden, soweit sie mit unseren Rechten und Sicherungsmaßnahmen vereinbar sind. Unter Leitung und Kontrolle der militärischen Behörden werden die öffentlichen Vertriebsstellen weitergeführt. Die Beamten haben ihren Dienst auch weiterhin eifrig und gewissenhaft zu versehen. Die Einwohner haben sich jeder Feindseligkeit direkt oder indirekt in Worten und Taten gegen die alliierten Truppen zu enthalten. Jeder, der irgend eines Vergehens gegen die Sicherheit der Truppe schuldig ist, wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Kreuznach, 3. Dez. (W. B.) Zu ersten revolutionären Ausschreitungen kam es hier am Sonntag anlässlich der Tatsache, daß der Arbeiter- und Soldatenrat am Stadthaus neben den Nationalfahnen auch eine rote Fahne gehißt hatte. Nachdem diese vor einigen Tagen durch einen Offizier herabgeholt war, wurde dieselbe am Samstag nachmittags auf Befehl eines Offiziers von mehreren Mannschaften gewaltsam herabgeholt und vor dem Stadthaus in Anwesenheit des dort durchmarschierenden Publikums verbrannt. Nachdem diese Fahne durch eine neue ersetzt war, kam es am Sonntag vormittags zu lebhaften Ausschreitungen. Einige im jugendlichen Alter stehende Unteroffiziere des hier einquartierten 98. Infanterie-Regiments erschienen, mit Revolvern bewaffnet, auf dem Bureau des Arbeiter- und Soldatenrats und machten der anwesenden Leitung den Vorwurf, daß die mangelhafte Ernährung der Truppen Schuld des Arbeiter- und Soldatenrates sei und verlangten die Entfernung der roten Fahne. Ohne eine ihnen angebotene Unterredung mit dem Ortskommandanten abzuwarten, bahnten sich die Leute gewaltsam und unter Drohungen mit Woffengebrauch den Weg zu dem verschlossenen Raum, erbrachen ihn und emporstiegen die Fahne unter lautem Beifall des den sogenannten besseren Ständen angehörenden Publikums. Alsdann hielt ein berittener Hauptmann eine patriotische Ansprache und brachte ein dreifaches Hurra auf G. Majestät aus, in das die Menge kritisch einstimmt. Es erschien nunmehr bewaffnete Bürgerwehr, um auch den übrigen Fahnenbesitzer des Rathauses zu entfernen. Das Publikum nahm dagegen eine drohende Haltung ein. Eine Abordnung bat darauf im kritischen Augenblick den Arbeiter- und Soldatenrat um Mithilfe auf den Ruf und den Fremdenverkehr Kreuznach, man möge nachgeben, um weitere Ausschreitungen und Blutvergießen zu vermeiden. Aus diesem Grunde entsprach der Arbeiter- und Soldatenrat der Bitte und beschloß, von der weiteren Hisung der roten Fahne vorläufig Abstand zu nehmen. Wie festgestellt wurde, sind diese Ausschreitungen auf Veranlassung von Offizieren durch rassistische jugendliche Militärs hervorgerufen worden und können nicht als Stimmungsausdruck der Fronttruppen betrachtet werden. Die hierorts abgehaltenen Volks- und Soldatenversammlungen haben deutlich bewiesen, daß die große Menge von Militär und Bürgertum auf demokratischem Boden steht.

Speyer, 2. Dezbr. Französische Besatzungsabteilungen in Stärke von mehreren hundert Mann sind gestern u. a. in Bergzabern, Rindell, Winden und Pfalzheim eingerückt. Der Personenverkehr auf den südpfälzischen Bahnkreisen ist eingestellt, während Güterzüge und Verzüge noch verkehren dürfen. Wegen der Arbeiterzüge erfolgen noch Bestimmungen.

Wetzlar, 2. Dezbr. Nach dem Einrücken französischer Truppenabteilungen, unter denen sich auch farbige befanden, wurde gestern um 11 Uhr die Stadt unter das französische Oberkommando gestellt. — Ein Divisionsstab hat im Justizpalast Quartier genommen.

U. a. wurde angeordnet, daß von 8 Uhr abends bis 6 Uhr morgens niemand auf der Straße sein darf, daß die Uhren eine Stunde zurückgestellt werden müssen, alle Waffen abzuliefern sind und keine Ansammlungen stattfinden dürfen. Dem Vorsitzenden des Volksrates wurde eröffnet, daß der Rat seine Tätigkeit sofort einzustellen habe. Der Post-, Eisenbahn- und auch ein großer Teil des Fernsprechverkehrs wurde vollständig gesperrt. Heute findet der Durchmarsch weiterer umfangreicher Truppenteile statt, die in die Gegend Homburg, Kaiserslautern usw. marschieren.

Berlin, 3. Dez. (T. U.) Die bereits gemeldet hat Marschall Foch eine Grenzsperrung zwischen Elsaß-Lothringen und den angrenzenden Ländern angeordnet. Er hat dabei das Gebiet um Saarbrücken und Saarlouis in die Elsaß-Lothringische Grenze mit einbezogen. Dadurch werden größere Teile der preussischen Rheinprovinz ohne weiteres zu Elsaß-Lothringen geschlagen. Die Verhängung der Grenzsperrung steht im schärfsten Widerspruch zu den klaren Abmachungen des Waffenstillstandsvertrages, wonach Elsaß-Lothringen als Bestandteil des Deutschen Reiches anerkannt wird. Die Grenzsperrung hat unabsehbare Folgen auf politischem, wirtschaftlichem und geistigem Gebiet. Der Verkehr nach Deutschland ist unterbunden, die Ausfuhr der Saarsteuern nach Deutschland und namentlich auch nach der Schweiz kann nicht mehr stattfinden. Alle Vorbereitungen für die Nationalversammlung sind damit in Elsaß-Lothringen unmöglich gemacht worden. Die Maßregel der Grenzsperrung, wie sie Foch angeordnet hat, kann nur als Vorboten der von den Franzosen beabsichtigten Annexion angesehen werden. Die deutsche Waffenstillstandskommission hat sofort energischen Widerspruch erhoben.

Berlin, 2. Dez. (W. B.) Ein Aufruf Hindenburgs teilt mit, daß die Vorarbeiten zu einem großzügigen Anleihenwert im Gange sind, wodurch auf bisher erworbenem Land mit billigem, öffentlichen Geld für Landwirte, Gärtner und ländliche Handwerker Hunderttausende von Stellen errichtet werden, für städtische Arbeiter, Angestellte, Beamten und Angehörige verwandter Berufe Häuser in Gartenstädten und Gartenvorstädten erbaut und gegen mäßige Vergütung der Selbstkosten übergeben werden. Der Aufruf schließt mit der Aufforderung an die Kamraden, die bisher mit nicht gekannter Todesverachtung und ebensolchem Opfermut 50 Monate hindurch die heimatische Erde schützten, das Vaterland nochmals durch deutsche Manneszucht und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich die eigene Zukunft und das eigene Glück zu bereiten.

Ein Aufruf des Staatssekretärs Wauer fordert die aus dem Krieg heimkehrenden Vandalen und alle die Personen, die auf dem Lande vor dem Kriege tätig waren, auf, nicht in die Städte und Industriebezirke, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen hektar Raum zur Besiedelung bereitgestellt werden. Auf dem Lande gebe es jetzt Unterhalt und lebendige Beschäftigung, weil mehr als eine Million Kriegsgefangener und Landarbeiter ihren Arbeitsplatz verlassen. Die alten Ausnahmegeetze gegen die Vandalen und die Gefährdung seien außer Kraft gesetzt. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse würden durch Tarifverträge zwischen den Organisationen der Vandalen und den Gutbesitzern geregelt. Zur Herstellung der nötigen Wohnungen und zur Bereitstellung von Pachtland sollten die Gemeinden verpflichtet werden.

Berlin, 3. Dezbr. (T. U.) Gestern nachmittags sind die ersten Truppen des Gardekorps aus dem Westen in der Reichshauptstadt eingetroffen und haben ihren Einzug in Berlin und einen Umzug durch Groß-Berlin gehalten. Der kleinen Gruppe, die eine Musikkapelle begleitete, wurde eine schwarz-weiß-rote Fahne vorangetragen.

Haag, 3. Dezbr. (T. U.) Die „Deutsche Ag. Ztg.“ erzählt von maßgebender Stelle, daß die Abdankungsurkunde des Kronprinzen am Dienstag erscheinen soll. Wie es heißt, da er der deutsche Kronprinz nur für sich, nicht aber für seine Nachkommen ab.

Ueber den Kriegsausbruch.

Professor Dr. Georg Wegener schreibt in der „Münchener Zeitung“: Unter Annäherung an die Veröffentlichung der bayerischen Gesandtschaftsberichte, nach denen der Reichskanzler v. Bethmann und seine Gehilfen bereits vor dem 18. Juli 1914 im Verein mit der Wiener Regierung die Hauptpunkte der Note an Serbien festgesetzt hätten, stellt die „Deutsche Tageszeitung“ die Frage: „Wußte der Kaiser davon?“ Hierzu kann ich ein Zeugnis aus dem Munde des Kaisers selbst beibringen. Am Abend des 3. November erhielt ich im Kriegspresquartier an der Westfront vom Generalstab aus Spa die Aufforderung, den Kaiser auf einer Fahrt

zur Front zu begleiten. In der Nacht zwischen drei und vier bestieg ich auf dem Hauptbahnhof in Bittich den von Spa aus durchkommandierten Hofzug. Bei Tagesanbruch waren wir in der Nähe von Brüssel; es ging zu den Kampftruppen in der Gegend von Gent und Audenarde. Um 8 Uhr wurde im Hofzug in der üblichen Weise in Gegenwart des Kaisers das Frühstück eingenommen. Auf einen Wink des Oberhofmarschalls räumte mir der Chef des Marine-Kabinetts seinen Platz zur Linken des Kaisers ein, und hier hat nun der Kaiser — am Tage vor Beginn der Revolution in Kiel, also fünf Tage vor seiner Flucht nach Holland — in einer etwa dreiviertelstündigen, durch seinen dritten Teilnehmer unterbrochenen Unterredung sich in eingehendster Weise über die politischen Verhältnisse und Fragen ausgesprochen: über die Forderung seiner Abdankung, über seine Stellung zu den Männern der damaligen neuen Regierung, über Wilson und dessen Politik, über die Rolle, die England in den im Fluß befindlichen Ereignissen spielen werde, und vieles andere, darunter auch über seine eigene Rolle vor dem Ausbruch des Krieges. „Die ganze Politik der letzten Wochen vor dem Kriege“, sagte er, „haben Bethmann und Jagow allein gemacht. Ich wußte überhaupt nichts mehr davon. Sie haben mich ja durchaus wider meinen Willen nach Norwegen geschickt. Ich wollte die Reise nicht machen, da die Gespanntheit der Lage nach der Ermordung Franz Ferdinands auf der Hand lag. Aber der Reichskanzler sagte zu mir: „Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren. Wenn Majestät hier bleiben, dann gibt es Krieg, und die Welt wird Eure Majestät die Schuld daran zuschieben. Nun, da bin ich dann gereist. Und während der ganzen Zeit habe ich von meiner Regierung keine Nachrichten mehr über die Vorgänge erhalten. Ich erfahre eigentlich nur aus den norwegischen Zeitungen, was in der Welt geschah. So auch von dem Fortgang der russischen Mobilisierungsvorbereitungen. Als ich dann aber das Auslaufen der englischen Flotte hörte, da bin ich auf eigene Faust zurückgekehrt. Beinahe hätten sich mich noch abgefangen. Auf meinen Befehl sind auch noch die deutschen Schiffe, die in norwegischen Häfen lagen, zurückgekommen. Später wäre das nicht mehr möglich gewesen.“ Ich erinnerte dann an die neue Aussage des ehemaligen russischen Kriegsministers Suchomlinow, die damals gerade durch die Zeitungen ging und worin dieser seine bekannte Prognose über den Befehl zur russischen Mobilisierung dahin änderte, daß der Zar in der Tat einen Befehl gegeben hätte; freilich in seiner Weise so unklar, daß die Minister die Auslegung unter eigener Verantwortung hätten vornehmen müssen. Es sei aber noch keine wirkliche Mobilisierung, sondern nur eine Mobilisierungsbereitschaft befohlen worden. Dies alles ließ der Kaiser nicht gelten. Er blieb der ersten Aussage Suchomlinows, wonach der Zar auf seine, des Kaisers, Veranlassung, den Mobilisierungsbefehl zurückgezogen habe; Januschewitsch habe den Zaren aber belogen, der Befehl sei doch ausgeführt worden, und zwar in Form einer wirklichen Mobilisierung; es sei durchaus falsch, nur eine Mobilisierungsbereitschaft zu behaupten. Und diese Mobilisierung sei der letzte Grund zum Ausbruch des Krieges gewesen. Gewollt und erzwungen habe ihn die russische Kriegspartei am Hofe. „Die Vorbereitungen gingen ja schon in das Frühjahr 1914 zurück. Schon seitdem wurden die sibirischen Regimenter etappenweise nach dem Westen gezogen. Man sprach ihnen selbst immer von Manövern. So kamen sie zuerst in die Gegend der Wolga, dann weiter nach Westen; zuletzt waren sie in Wilna, da erhielten sie plötzlich scharfe Patronen, und es wurde ihnen eröffnet, nun ginge es los. Tatsache ist ja auch, daß russische Truppen schon vor der Kriegserklärung unsere Grenzen überschritten haben.“ Die bayerischen Veröffentlichungen sind geeignet, alle diejenigen aufzuheitern, die zu erschauern und zunächst ratlos vor Unbegreiflichkeit zu stehen, die, wie ich selbst, und wir dürfen sagen, so gut wie unser ganzes Volk mit der festen, geradezu heiligen Gewißheit in den Krieg gezogen sind. Und darin ausgeharrt haben, daß er uns von Gegnern aufgezwungen sei, und daß wir alles getan, um ihn zu verhindern. Nun muß allerdings volle Klarheit geschaffen werden nach allen Seiten!

Die Absichten Fochs.

Berlin, 2. Dez. Die in Gestalt eines Ultimatums von Foch geforderte sofortige Herausgabe der stärksten Lokomotiven, die Einbeziehung von Saarbrücken und Saarlouis in die von der französischen Okkupation verfügte Grenzsperrung über Elsaß-Lothringen und ähnliche Symptome werden in verschiedenen Blättern als Anzeichen von Absichten besprochen, die über die Waffen-

hinausgehen und sich nach einem weiteren Einbliden auf deutsches Gebiet deuten lassen. Der „Vorwärts“ schreibt in diesem Zusammenhang: Der Versuch des französischen Generalismus Foch, seinen Triumph mit dem Einzug in Berlin zu krönen, war schon längst erkennbar, er steht in diesem Augenblick leicht schon vor seiner Verwirklichung. Die Besetzung Deutschlands ist unter den gegenwärtigen Umständen kein schwieriges Kunststück, sie ist auch in keiner Weise eine militärische Notwendigkeit. Sie könnte es höchstens in dem Sinne sein, daß die sozialistische pazifistische Opposition im Westen durch eine letzte höchste Aufpeitschung der nationalistischen Leidenschaften niedergeschlagen werden soll. Wir müssen unter den gegebenen Umständen allen Möglichkeiten gefaßt ins Auge sehen und können dazu nur sagen: Im gegenwärtigen Augenblick sind wir machtlos und müssen alles über uns ergehen lassen, was über uns verhängt wird. Das Deutsche Reich kann aber nicht auf die Dauer als eine eroberte Provinz der Westmächte behandelt werden. Jeder Versuch, der in dieser Richtung unternommen wird, muß schließlich denen, von denen er ausgeht, und ganz Europa zum Verderben gereichen. Generalpolitik, sei es deutsche oder französische, kann der Welt kein Glück und keinen dauernden Frieden bringen, sondern nur immer neues Unglück. Versteht man in uns das Vertrauen zur internationalen Gerechtigkeit, bleibt uns nur das Vertrauen in die Kraft unseres Volkes, die unzerstörbar ist.

Die deutschen Truppen in der Ukraine.

Berlin, 2. Dez. Zur Beruhigung aller Angehörigen von Leuten bei den Osttruppen in der Ukraine, besonders von Truppen aus der Umgegend von Odessa, können wir mitteilen, daß nach einem Funkpruch des Stappenkommandos 31 dort alles wohl läuft. Nirgendes ist die Ruhe gestört. Das Stappenkommando 31, die zweite schwere Funkabteilung Oberost, der Stabsstab 547, die leichten Munitionskolonnen 807, 979, 1925, die Feldbäckereikolonnen 224 und 305 und die Flakzüge 19 und 153 werden demnächst in die Gegend von West-Bukowina und dann in die Heimat beordert. Auch die Junker bei der Funkgroßstation Nikolajew sind wohl auf.

Soziales.

Weilburg, 4. Dezember.

Bei der am vergangenen Sonntag stattgefundenen sozialdemokratischen Versammlung wurde nachgehende Resolution gegen zwei Entwürfen angenommen: „Die am 1. Dezember 1918 im „Saalbau“ von Frauen und Männern aus Weilburg und Umgegend zahlreich besuchte öffentliche Volksversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Besonders freudig begrüßte die Versammlung, daß die Volksregierung entschlossen ist, so bald als möglich das deutsche Volk zur Wahl der Konstituante zu rufen. Die Versammlungen sind bereit, mit allen Mitteln die Rechte und Freiheiten, welche durch die Revolution dem Volke erzwungen worden sind, zu verteidigen und weiter auszubauen. Die Versammlung erkennt die Forderung der Sozialdemokratischen Partei, in bezug auf Sozialisierung der großen Aktien-Gesellschaften und des Großgrundbesitzes, sowie die Einführung des progressiv steigenden Einkommens- und Vermögenssteuern als die gerechte Verteilung der notwendigen Steuerlasten an. Die Versammlung erklärt, daß sie bereit ist alles zu tun, was geeignet ist, die Sache des Volkes und des Sozialismus zum Siege zu führen. Zum Schluß fordert die Versammlung, die Einsetzung eines Staatsgerichtshofes zur Aburteilung derjenigen, welche Schuld haben an dem Beginn und der Verlängerung des Massenmordes und Völkermordes, auf.“

Rücktransport der Kriegshunde.

Die in der Heimat und im Felde befindlichen mit Diensthunden beladenen Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbcheinigung zuzuführen. Über den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Mannschaften zu überwinden. Innerhalb ist damit zu rechnen, daß in Anbetracht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt unter Berücksichtigung der Transportschwierigkeiten, dieser oder jener Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Gemarkung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission Abteilung Kriegshunde unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Nachreiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag.

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission

Abteilung Kriegshunde (früher Inspektion der Nachrichtentruppen)

Charlottenburg, Spandauerstraße 13, 4. Etage.

Am Freitag den 6. Dezember, vormittags 9 Uhr, werden auf dem Marktplatz zu Limburg 15. Dienst-

Ordentliches

Dienstmädchen

zu Weihnachten gesucht.

B. Roser Jr., Wollstr. 6.

In landw. Haushalt, da die Frau krank ist, wird eine

Stütze

gesucht.

Zu erf. i. d. Geschäft u. 2001.

Bürogehilfe,

26 Jahre alt, sucht g. Stell. evtl. Vertrauenspost. (Kaut kann gest. werden.) Off. erb. an die Geschäftsst. u. 2000.

perle und 2 Zugochsen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Wichtig für alle männlichen Personen die am 2. August 1914 das 45. Lebensjahr noch nicht erreicht hatten. Um nachträglich keinerlei Schwierigkeiten zu haben, ist es dringend erforderlich, daß jeder, welcher noch nicht eine Entlassungsbefreiung besitzt, in welcher ausdrücklich betont wird, daß er infolge Demobilisierung „vom Heeresdienst entlassen“ ist, sich sofort eine solche Entlassungsbefreiung vom zuständigen Bezirkskommando ausstellen läßt. Das gilt auch für alle jene am 2. August 1914 noch militärpflichtigen Personen, die zu keinerlei Heeresdienst eingezogen oder durch ihre Tätigkeit zurückgestellt waren. Die Befreiung dieser Person im wehrpflichtigen Alter, ganz besonders in dem demnächst noch zu bezeichnenden Gebiete. Die durch Generalkommando-Befreiungen als zur Arbeitsaufnahme oder als dienstunbrauchbar entlassenen, oder infolge eines D.L. Befreiens vorläufig vom Heeresdienst Befreiten, bedürfen ebenfalls dieses Entlassungsscheines. Die Wörter: „Vom Heeresdienst entlassen“ müssen ausdrücklich in dem Entlassungsschein enthalten sein. Scheine, welche nur den Vermerk tragen: „Infolge Demobilisierung entlassen“ sind nicht gültig.

Evangelische Kirche, Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde in der Sakristei, Hosp. Scheerer. Web. 46.

Verlust-Listen

Nr. 1300 - 1302 liegen auf.

Gefreiter Christian Heil 1r aus Bieffenbach vermisst. Wilhelm Rehmer aus Eichenau bisher vermisst, in Gefangenschaft 16. 8. 17. (A. N.) Sergeant Christian Schuster aus Wolkenhausen bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Zur Ausgabe gelangen:

auf Bezugsabschnitt 19, Einheit 75 Gramm = 15 Pfg. fertige Suppen.

Die Geschäftsinhaber werden ersucht, die Bezugsabschnitte zu sammeln und unter Angabe der Stückzahl nicht den dazu berufenen Eddern bis Samstag den 7. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, auf Zimmer Nr. 2 des Stadthauses abzuliefern.

Der Magistrat Stadt. Lebensmittelamt.

Um die auf Grund von Reklamationen zurückgestellten Wehrpflichtigen vor einer evtl. Internierung durch den Feind zu sichern, werden denselben Ausweise ausgestellt. Sämtliche Wehrpflichtige aller Jahrgänge, mit Ausnahme der Jahrgänge 1898/99 haben ihre Militärpapiere bei dem zuständigen Bürgermeister oder Arbeitgeber abzugeben. Diejenigen die bereits im Besitze eines Ausweises sind und die dauernd Kriegsunbrauchbaren sind von dieser ganzen Sache ausgeschlossen.

Diese Militärpapiere sind auch von den Arbeitgebern bis zum 5. d. Mts., abends 7 Uhr, im Stadtklo, Zimmer Nr. 4, abzugeben.

Weilburg, den 3. Dezember 1918

Der Magistrat.

Das Alarmieren der Feuerwehren erfolgt in nachfolgender Weise:

- a) bei Bränden in der Stadt werden beide Wehren — die Pflicht- und die freiwillige Feuerwehr — durch das Hornsignal der Freiwilligen Feuerwehr gerufen.
- b) bei Bränden außerhalb der Stadt werden die bei der letzten Zusammenkunft dem Herrn Rottführer Müller (Beamte bei Rupp) zugewiesenen Mannschaften durch Anschläge der Glöde gerufen.

Als Sammelplatz ist das Spritzenhaus auf dem Marktplatz bestimmt.

Erlenbach, Oberbrandmeister.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß sich Kinder bis zum 18. Jahre nach 5 Uhr abends nicht mehr auf der Straße aufhalten dürfen. Diejenigen Jugendlichen, welche ihre Ausweise zu anderem Zwecke benutzen, als den zur Erlangung des Ausweises hier angegeben, haben die Abnahme des Ausweises zu gewärtigen. Sollte dies nicht zum Ziele führen, dann werden die sämtlichen Ausweise als ungültig erklärt. Die Patrouillen der Stadt sind angewiesen, genau Kontrolle auszuüben, die betr. Kinder zur Wache zu bringen und die Eltern derselben zur polizeilichen Bestrafung anzuzeigen.

Weilburg, den 26. November 1918.

Die Polizeiverwaltung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so schweren Verluste unserer lieben Tochter, Schwester und Braut

Anna

sprechen wir auf dieser Weise unseren innigsten Dank aus.

Im Namea der Trauernden:

Familie Johannes Söhngen.

Weilburg, den 4. Dezember 1918.

Todes-Anzeige.

Wir machen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern nacht 3 Uhr nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau

Emilie Luise Würz, geb. Nickel

im Alter von 69 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ferd. Würz u. Kinder.

Waldhausen, Butzbach, den 4. Dez. 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 5. Dez. nachm. 3 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 6. Dezember, vor 9 Uhr, werden auf dem Marktplatz in Limburg

15 Dienstpferde und 2 Zugochsen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Garnisonkommando Limburg.

Bekanntmachungen des Arbeiter- und Soldatenrates.

Zur Aufklärung.

Zu der am Sonntag, den 10. Novbr. 1918 konstituierten Versammlung ist Herr Richard Götts aus Odersbach einstimmig als Kontrolperson beim Vordratsamt des Oberstadtrates bestimmt worden. Dieser wird deshalb veröffentlicht, da von anderer Seite behauptet wird, daß Herr Götts nicht berechtigt sei, diese Kontrolle auszuführen.

Der Arbeiter- und Soldatenrat

Für kranke und schwache Personen.

Französische Bordeaux- u. Burgunderweine

garantiert naturrein, unverschnitten aus den Jahrgängen 1900-1904 und 1906er, echt französisches Gewächs. H. Nickel, Hindenburgstrasse 21, Weilburg a. Lahn.

Bergleute

finden lohnende und dauernde Arbeit auf unserer Grube:

„Georg Josef“ bei Gräveneck.

Meldungen beim Betriebsführer.

Buderns'sche Eisenwerke, Weslar.

Butterbrot-Papier

(in Rollen) zum Einschlagen von Ewaren, empfiehlt

G. Zipper, G. m. b. H.

5 bis 6räumige Wohnung

oder Haus auf 1. April 1919 zu mieten gesucht. Offerten unter H. 10 durch die Geschäftsstelle.

Zigarren und Zigaretten

wird eingetroffen.

Wilh. Baurhenn.

Ein schwarzer Spitzhund

entlaufen. Er trägt ein Halsband mit Inschrift: „Bergmann 3. Komp. 5. B. R. a. H.“ Dem Wiederbringer 25 Mark Belohnung. Näheres bei

Georg Selbig

Lesemappe frei

G. Zipper, G. m. b. H.